



# RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Oktober

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1967

Monatsspruch für Oktober 1967:

Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert,  
der gibt die Furcht vor dem Allmächtigen auf.

Hiob 6, Vers 14

In diesen Wochen jährt sich zum 450. Mal der Tag des Anschlags der 95 Thesen Martin Luthers an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg. Damit begann damals ein heute kaum noch vorstellbares geistliches Erwachen und Ringen, die Reformation, die bis auf den heutigen Tag ihre Früchte hervorbringt. Die Wiederkehr dieses Tages des Beginns der Reformation ist darum Anlaß genug für eine Besinnung darüber, was Reformation sein wollte und war. Wenn man versucht, das Wollen Martin Luthers auf eine einfache Formel zu bringen, dann muß man sagen, daß die frohe Botschaft der Liebe Gottes, das Evangelium, allen Menschen in einer verständlichen und unverfälschten Form nahegebracht werden sollte. Das bedeutete, daß die Heilige Schrift, die nach Gottes Willen die Heilstatsachen der Frohbotschaft beinhaltet, allen zugänglich gemacht werden mußte. Wir wissen, daß dies Martin Luther zur Übersetzung der Bibel ins Deutsche veranlaßte, und daß seither die Verkündigung des Wortes der Bibel im Mittelpunkt der evangelischen Kirche steht. Aus dem Wort bewirkt Gott durch seinen Heiligen Geist den Glauben an Jesus Christus. So kommt es zu einem personalen Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Der Mensch erfährt die Wirklichkeit Gottes und seine unaussprechlich große Liebe, die Gewährung der Vergebung, den Beginn eines neuen Bundes und die nimmermüde Geduld und Treue Gottes. So wird dieses Gott-Mensch-Verhältnis zum Mittelpunkt des Lebens der Christen und zur Lebenskraft, die in alle Lebensgebiete hineinwirkt. Diese unerschöpfliche Quelle echten Lebens bleibt in Gott unverändert, trotzdem zeigt jedes Glaubensleben Schwankungen der Intensität, der Tiefe und der Lebendigkeit. Es gibt also Kräfte und Einflüsse in den Menschen und um uns Menschen, die dieses Verhältnis Mensch-Gott stören, ja, wenn sie könnten, es zerreißen möchten.

Unser Monatsspruch erinnert uns an die Gefährdung der Aufgabe rechten Verhaltens zu Gott. Natürlich ist das Verhältnis Mensch-Gott mit keinem anderen menschlichen Verhältnis zu vergleichen, aber höchste Ehrerbietung, uneingeschränkte Vorrangigkeit und gehorsame Befolgung der Weisungen Gottes sollten Zeichen eines rechten Gottesver-

hältnisses für uns Menschen sein. So lautet doch die Weisung: Seid barmherzig wie auch euer Vater barmherzig ist. Wer Gottes Barmherzigkeit erfahren hat und immer neu erfährt, sollte dieser Mensch nicht barmherzig sein zu seinen Mitmenschen? Doch wie sieht es oft aus? Dort liegt am Straßenrand der im modernen Verkehr Verunglückte. Darf man da vorbeifahren, weil es Unannehmlichkeiten geben könnte? Oder: Kürzlich stürzte durch ein Unglück eine Mutter mit zwei kleinen Kindern in den neben der Straße fließenden Strom. Die Menschen standen neugierig, doch untätig am Ufer. Nur ein halbwüchsiger Junge setzte sein Leben ein und konnte noch ein Kind retten. Draußen hungern Millionen in der Welt und sterben den Hungertod. Können wir dann noch vor unserem vollen Tisch sitzen ohne den Darbenden abzugeben? Jeder von uns kann beim Überdenken der Wirklichkeit auch unseres Lebens nur erschrecken, weil in jedem Leben Versagen ist und weil wir die Gefahr erkennen, die ein Herausfallen aus der Hand Gottes bedeutet. Welche unvergleichliche Hilfe ist es dann, zu wissen, daß der, der die Barmherzigkeit in Person, in vollkommener Einmaligkeit ist, Jesus Christus, uns nicht nur hilft, ein echtes Leben mit Gott zu verwirklichen, sondern auch immer wieder beisteht zu der Bereitschaft, Barmherzigkeit zu üben, und durch dies alles uns Menschen die Gotteskindschaft erhält.

Dr. Christlieb

Die Gelehrten haben gesagt:

Die Schrift hat eine wächserne Nase,  
man kann sie drehen zur Rechten und zur Linken,  
hinauf und hinab: denn ein jeglicher kam  
mit seiner eigenen Auslegung getrollt  
und drehte die Schrift nach seiner Meinung,  
der eine so, der andre anders.  
Wenn man so dreht, ist die Schrift  
fest zugeschlossen, denn sie läßt sich nicht drehen.  
Unsere Gedanken sollen mit der  
Schrift zusammenstimmen und nicht  
die Schrift mit unseren Gedanken.  
Da machst du wohl dir eine wächserne Nase  
aber nicht der Schrift.

Martin Luther



# Gedenke wovon du gefallen bist

31. Oktober 1517 — 31. Oktober 1967

Als lutherische Gemeinde dürfen wir wohl an dem Gedenktag des Thesenanschlags vor vierhundertundfünfzig Jahren nicht vorübergehen. Wir dürfen aber auch nicht so tun, als müßte unser Gedenken in einer Aufzählung der reformatorischen Erkenntnisse und Anstöße sich erschöpfen. Als ob wir Luther den Nachweis der Rechtgläubigkeit schuldig wären!

Mit einer Darlegung lutherischer Lehre können wir uns nicht von der Verpflichtung gegenüber der Reformation losprechen. Uns liegt heute mehr an der Glaubwürdigkeit als an der Rechtgläubigkeit. Ein Studienrat drückte das so aus: Es genüge nicht, den Schülern zu sagen, daß es eine Vergebung der Sünden gebe; es genüge auch nicht, mit beredeten Worten ein Bekenntnis abzulegen, daß man an die Vergebung glaube. Vielmehr sei nötig, aufzuzeigen, welche Konsequenzen eine solche Tatsache und ein solches Bekenntnis habe und das mache er so: er sage, daß er allen Schülern vorurteilslos begegne; denn seit er aus der Vergebung der Sünden lebe, könne er niemanden mehr guten Gewissens verurteilen oder fallenlassen.

Was mag nun von Luthers Werk in der Kirche, die sich nach ihm nennt, überhaupt noch am Wirken sein? Hat „Luthers Lehr“ tatsächlich die Kirche und die Menschen geprägt?

Mir will scheinen, an einem solchen Tage des Gedenkens darf man nur mit dem aufwarten, was im eigenen Leben von der Reformation lebendig ist. Ich beschränke mich bei dieser Darlegung ganz bewußt auf wenige Dinge. Die Reformation erschöpft sich darin nicht, aber es genügt, um vergleichen zu können, ob man die Reformation genau so sieht und erlebt.

1. Ich kann es Luther nicht genug danken, daß er die Heilige Schrift freigab zur Grundlegung des Glaubenslebens der Gemeinde und des einzelnen, einzig und allein im Vertrauen auf Gott. In der Gemeinde, die sich zum Gottesdienst versammelt, sah er den Ort, an dem dieses Wort der Schrift lebendig wird durch die Verkündigung und durch das Hören. Er konnte sich offenbar nicht vorstellen, daß dieses Wort keine Gemeinde mehr um sich sammelt. Daß eine Gemeinde sein müsse, war ihm so selbstverständlich wie die Tatsache, daß die rechte Verkündigung des Wortes Gemeinde schafft und erhält. Ihre Existenz war ihm ein Zeichen für die Wirkkraft des Wortes, aber auch die Voraussetzung für eine sachgemäße Auslegung und für ein lebenverwandelndes Hören. Durch sein klösterliches Leben war er in Liebe der Schrift verbunden, aber auch der Auslegung der Kirchenväter, so daß es ihm nicht schwerfiel, zu erkennen, daß seit der Väterzeit vieles dazugekommen war, was sich aus der Schrift nicht ableiten ließ. Luther ist ja nicht durch Verstandeszweifel an den Dogmen und ebenso nicht durch Kritik am moralischen Verfall der mittelalter-

lichen Kirche zum Reformator geworden, sondern allein durch die Erkenntnis, daß ihr Weg zum Heil nicht mit dem Evangelium Jesu Christi und des Paulus übereinstimme. Ihm lag deshalb so viel an der Gemeinde, weil in ihr allein unter der Verkündigung und dem Hören des Wortes der Geist Gottes wirken kann.

2. Wer Gottes Wahrheit traut, der hat einen langen Atem. Wer also der Gerechtigkeit Gottes alles verdankt und aus dieser uns zugesprochenen Gerechtigkeit ein Leben unter Gott zu führen sich vorgenommen, der kann in einer unbeschreiblichen Freiheit leben. Das ist das andere, was ich Luther danke. Er hat mich frei gemacht von der Vernunft als dem Schlüssel zur ungeteilten Wahrheit und ebenso zur ganzen Wirklichkeit; diese Vernunft kann mir wohl zur Erkenntnis helfen, aber sie kann keine Erkenntnis garantieren — vor allem, Christus finde ich nicht auf dem Wege der Vernunft. Und auf Christus kommt alles an. Ohne Bindung an ihn wird meine Freiheit zu einer Gefahr für mich. In der Bindung an ihn habe ich den Zugang zu einem Leben, das aus dem Widerspruch lebt, daß ich Gott recht sei. Er hat mich auch frei gemacht von geistigen Richtungen, die mich verleiten könnten, sie als Antwort und nicht, wie es ihnen zukommt, als Frage anzusehen. Meine Freiheit kann ich aber nicht leben ohne Bindung an die Schrift als alleinige Richtschnur, weil in ihr allein Christus zu Wort kommt. Die Wahrheit für mein Heil, die Grundlage meines Hoffens und Glaubens ist und bleibt die Schrift in ihrer Aktualisierung im Verkündigen und Hören.
3. Das letzte, was ich Luther verdanke, ist seine Liebe zur Gemeinde, in der ein jeder berufen ist, aus dem Wort zu leben und dieses Wort lebendig werden zu lassen, daß man es hört und weitersagt. Ich halte mit Luther das „allgemeine Priestertum aller Gläubigen“ für die beste Grundlage, die Leben in einer geordneten Gemeinde schafft und erhält. Ich bin auch überzeugt, daß die Kirche von morgen eine Laienkirche sein wird und daß die wichtigen Glaubensentscheidungen in erster Linie, wenn nicht überhaupt, in ihr fallen werden. Wer die Gemeinde verachtet oder meint, sie vernachlässigen zu können, begibt sich des einzigen Orts in dieser Welt, an dem Gottes Geist unter der Wortverkündigung am Wirken ist.

Ich verstehe mich im Sinne Luthers und ich hoffe, eines recht verstandenen, als einer, der in der Zusage der ersten und vierten Seligpreisung brennt: als Bettler, dem das Himmelreich zugesagt ist und als Hungernder und Dürstender nach der Gottesgerechtigkeit, dem das Sattwerden zugesagt ist. So hat sich Luther verstanden und uns das Recht versagt, ihn zu glorifizieren; so hat er gewirkt und gelebt. Wir auch? Oder halten wir nichts mehr davon?

## Aus dem Gemeindeleben

### 1. Lektoren als Prediger

Seit Jahren kennt unsere Gemeinde den guten Brauch, daß die Abschnitte aus der Heiligen Schrift in den Gottesdiensten von „Lektoren“, das heißt von Männern, Frauen und Jugendlichen, verlesen werden. Im Grunde ist dies nur eine Weiterführung der klaren Erkenntnis, daß der Gottesdienst eine Sache der ganzen Gemeinde ist. Alle, die in der Kirche sind, sollen handeln, sollen mittun. Sei es als betender Hörer der Predigt, sei es im Gesang der Gemeinde und des Chores, sei es als Prediger oder in irgend einer anderen Tätigkeit. Begründet ist das in der biblischen Erkenntnis vom „Allgemeinen Priestertum der Gläubigen“. Folgerichtig gibt dann unsere Landeskirche auch die Möglichkeit, daß geeignete Männer und Frauen mit der Schriftauslegung bis hin zur Predigt beauftragt werden. Gibt es doch keinen Unterschied vor Gott zwischen den Christen.

Von Anfang Juli dieses Jahres an standen darum bei uns in den Frühgottesdiensten Kirchenvorsteher auf der Kanzel: Herr Dr. Christlieb, Herr Studienrat Goldbach und Herr Diakon Voigtman. Diese drei Herren haben einen längeren Ausbildungsweg durchlaufen, auf dem sie die Schritte vom Bibeltext bis hin zur Predigt lernten. Herr Landessuperintendent Schulze D. D. hat ihnen nun das Recht auf „freie Wortverkündigung“ im Sprengel Stadt Hannover verliehen. Wir erkennen in dieser Tatsache, nämlich in der

Vollendung des Ausbildungsweges der drei Herren, eine freundliche Hinwendung Gottes zu unserer Gemeinde. Wie sich ihr weiterer Predigtendienst gestalten wird, soll in den nächsten Wochen geklärt werden. Er wird im ganzen Sprengel der Stadt Hannover sein, nicht nur in unserer Gemeinde.

Wir wünschen den drei Herren von ganzem Herzen, daß Gott ihren Predigtendienst gnädig führen und segnen möge.

### 2. Mädchenfreizeit in Winingen/Mosel vom 10. bis 31. Juli

Wir sind durch Deutschland gefahren...

Auch in diesem Jahr ist unsere Mädchenfreizeit eine frohe Zeit geworden, und ich möchte allen, die dazu beigetragen haben, noch einmal recht herzlich danken: für die Spenden in Form von Geld und Schokolade, für das Mitdenken und die Fürbitte.

Für uns Leiterinnen war es eine Freizeit mit vielen kleinen Geschenken. Die Mädchen eines Zimmers hatten angefangen, uns abends Überraschungen vor die Tür zu legen. Andere ließen sich anstecken und dachten sich ebenfalls etwas zum Freuen für uns aus. Ein selbstgemaltes Bild, ein gemeinsam verfaßter Brief, Aufmerksamkeit, Hilfsbereitschaft und besondere Zuverlässigkeit waren das Ergebnis. Besonders freute uns zu erleben, wie sich alle ehrlich bemühten, gut miteinander auszukommen und denen zu helfen, die allein nicht zurechtkamen mit ihrem Heimweh, ihrer Ordnung oder ihrer Bastelarbeit.



Lesen Sie nun, wie zwei Teilnehmerinnen die drei Wochen rückblickend sehen, und lassen Sie uns gemeinsam Gott für diese schöne Zeit danken.

Dreißig Teilnehmerinnen der Ansgargemeinde Hainholz und der Lutherkirchengemeinde führen mit nach Winnigen an die Mosel. Drei Wochen verbrachten wir im Evangelischen Jugend- und Gemeindehaus. Von dort aus hatten wir viele Möglichkeiten, Wanderungen zu unternehmen. Gleich am Morgen nach unserer Ankunft nutzten wir dieses und wanderten zu der im Hunsrück liegenden Carola-Höhe. Auf dem Rückweg verliefen wir uns und bekamen die steilen, nicht ganz ungefährlichen Abhänge des Hunsrücks zu spüren. Eine andere Gruppe stieg auf der „Eifelseite“ in die Weinberge hinauf zur Blumslay, dem Naturschutzgebiet für Apollofalter. Wir wanderten auch zur Burg Stolzenfels am Rhein. Aber statt sie zu besichtigen, zogen wir bei der Hitze vor, in der nahe der Burg gelegenen Badeanstalt zu baden.

Einmal fuhren wir in die Eifel zur Burg Eltz und zum Laacher See. Dort durften wir rudern. Im Benediktinerkloster Maria Laach erklärte ein fröhlicher Ordensbruder uns die Klosterkirche. Er erzählte vom Leben im Kloster, und wir stellten fest, daß auch Mönche froh sind. Wir hatten sie uns ganz ernst vorgestellt. Anschließend nahmen wir an einem Vespergottesdienst mit lateinischem Wechselgesang teil. Wir verstanden von dem Text nicht viel, aber der Gesang der Mönche gefiel uns gut. — Als etwas Besonderes galt die Fahrt in die alte Römerstadt Trier. Wir sahen uns dort das Amphitheater und die Kaiserthermen aus der Römerzeit an. — An einem regnerischen Morgen unternahmen wir unsere Rheinfahrt von Koblenz nach Rudesheim. Unterwegs sahen wir viele Burgen und natürlich auch die Loreley. In Rudesheim angekommen, besuchten wir zuerst die Drosselgasse. Sie besteht nur aus Andenkenbuden und Lokalen, und aus jedem tönt laute Musik. Die Drosselgasse war voll von Touristen, während uns in den Nebenstraßen kein Mensch begegnete. Anschließend stiegen wir zum Niederwalddenkmal hinauf, das an den Sieg im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erinnert. Später behaupteten einige von uns, es sei ein Denkmal zu Ehren des Kaisers Augustus! — Unser letzter Ausflug war eine Fahrt auf der Mosel bis Cochem. Dort benutzten wir den Sessellift über Weinberge hinauf zum „Märchenwald“, elf Holzhütten, in denen mit Puppen Märchenszenen dargestellt sind.

Wenn wir nicht auf Fahrt gingen, setzten wir uns vormittags zur „Bibelstunde“ zusammen. Unser Thema hieß: „Christus ist unser Friede“. Das ist zugleich die Inschrift der kleinen Glocke unserer Lutherkirche, die jeden Abend um 18 Uhr läutet. So werden wir täglich an unser Freizeit-Thema erinnert. Wir haben in den drei Wochen versucht, im Frieden miteinander zu leben und ihn immer wieder herzustellen, wenn wir uns gestritten hatten. Dazu half auch der „Meckerkasten“, in den wir Zettel mit Wünschen Bitten und Beschwerden werfen durften, die wir dann gemeinsam besprachen. Jeden Morgen hielten wir eine kurze Andacht. Nachmittags hatten wir meistens Freizeit. Den Tag beschloss wir mit einer „Stillen Zeit“, die einigen sehr half, weil der Ärger und die Freude des Tages darin noch einmal persönlich durchdacht und geklärt und im Gebet Gott anbefohlen wurden. Manche von uns haben das beibehalten und beschließen so ihren Tag zuhause.

Höhepunkte waren die kleinen Feste an den Sonntagen, die Laternenumzüge in die Weinberge und das Abschiedsfest. „Unsere“ Winniger Jungen halfen uns, ein Lagerfeuer herzurichten. Gemeinsam brieten wir darin Würstchen, sangen Volkslieder und nahmen Abschied voneinander.

Hannelore Semmler, Elke Heidorn, Helga Falkenberg

## Wichtige Hinweise

### 1. Jugendgottesdienst im Oktober

Am Sonntag, dem 29. Oktober 1967, wollen wir wieder einen Jugendgottesdienst in unserer Kirche halten. Er beginnt um 18 Uhr.

Mit dieser Veranstaltung setzen wir einen Brauch fort, der zum ersten Male vor zwei Jahren bei uns als Versuch begonnen wurde. Inzwischen hat manches Gemeindeglied, das diesem Versuch, den Gottesdienst in anderer Form zu gestalten, sehr kritisch, wenn nicht sogar völlig ablehnend gegenüberstand, erkannt, daß auch auf diese Weise Wege begangen werden müssen, um zum Menschen zu gelangen. Der Unterzeichnete, der von allem Anfang an für das großartige Unternehmen Kirchentag voll und ganz engagiert war, stellt mit Freude fest, daß gerade auch der starke

Besuch junger Menschen auf dem Kirchentag nicht zuletzt auf die mehr jugendgemäßen Formen gottesdienstlicher Veranstaltungen zurückzuführen ist.

Es steht zu erwarten, daß das Interesse im Sinne eines wirklichen „Dabei-Seins“ der Jugendlichen an solchen Jugendgottesdiensten wächst, wie viele Anfragen aus hannoverschen Schulen bereits bestätigt haben.

Damit es dem letzten Zweifler noch einmal klar vor Augen gestellt wird, worum es uns mit den Jugendgottesdiensten geht:

1. Wir wollen nicht alte, bewährte Gottesdienstformen um jeden Preis beseitigen und damit vielen Menschen Liebgewordenes lieblos einreißen. Wir wollen auch nicht auf diese Weise manches Gemeindeglied heimatlos machen! Ganz gewiß nicht! —
2. Wir wollen auch nicht, daß der Eindruck entsteht, wir seien der Meinung, als könne man den Heiligen Geist mit menschlich ausgetüftelter Methode an den Mann bringen. Alle Gottesdienstformen sind schließlich Ergebnis menschlicher Überlegungen gewesen, als sie eingeführt wurden.
3. Wir meinen allerdings, daß junge Menschen das Recht haben sollten, auch selbst Formen gottesdienstlichen Lebens zu bedenken und in Anwendung zu bringen.
4. Schließlich sind sich alle den Jugendgottesdienst Vorbereitenden einig darin, daß das Geschehen in unserer Kirche zum Lobe Gottes in erster Linie führen soll, ebenso wie es um das Heil des Menschen und hier speziell um das des jungen Menschen geht.

Das Thema unseres Jugendgottesdienstes ist ein Wort des Herrn an seine Jünger:

Wer seine Hand an den Pflug legt und schaut zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes (Lukas 9, 62).

Wir wollen darüber eine Bildmeditation halten, einige Gedanken aus der Predigt hören und Lieder singen und hören, die in neuerer Form dargeboten werden. Eine „band“ von jungen Leuten aus verschiedenen Kirchengemeinden unserer Stadt wird uns entscheidend bei diesem Gottesdienst helfen. Auch das Heilige Abendmahl wollen wir feiern.

Alle Gemeindeglieder, die offen sind für diesen Versuch, sind herzlich dazu eingeladen. gez. Nippold

### 2. Männersonntag am 15. Oktober 1967

Das alljährliche Treffen der Männer des Kirchenkreises Hannover Nordwest ist am 15. Oktober 1967 in Hainholz, Gemeindehaus an der Kirche. Die Männer treffen sich im Hainholzer Gemeindehaus um 15 Uhr. Ende gegen 18 Uhr.

Das Thema: „Die Welt wandelt sich!... und die Kirche?“

Wir stellen zu dem Thema die Frage: Worin wandelt sich die Welt und worin nicht? Worin kann sich die Kirche wandeln und worin nicht? In der Erwartung, daß der Nachmittag uns über das Thema und über unsere Fragen Auskunft gibt, laden wir die Männer zu dem genannten Nachmittag ein.

Unser Gottesdienst um 10 Uhr sollte ebenfalls die Männer unserer Gemeinde versammeln.

Ihre

Wolgast, Goldbach, Schneidewind

## Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

### Sonnabend, 30. September

20.00 Uhr: Wochenschlußband u. Beichte P. Schneidewind

### Sonntag, 1. Oktober — Erntedankfest

Psalm 78, 1 — 4 und 23 — 29

8.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Nippold

10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Lukas 12, [13 — 14] 15 — 21  
Kollekte für Ev. Hilfswerk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 12, 15 — 21)

### Sonntag, 8. Oktober — 20. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 34

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold

(Pr.: Matthäus 22, 1 — 14  
Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 9, 9 — 13)

18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Fuchs



**Sonntag, 15. Oktober — 21. Sonntag nach Trinitatis**  
**Psalm 108**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs  
(Pr.: Johannes 4, 47 — 54 oder  
Matthäus 12, 22 — 30  
Kollekte für eigene Gemeinde  
[MANNERSONNTAG])  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 4, 43 — 53)  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

**Sonntag, 22. Oktober — 22. Sonntag nach Trinitatis**  
**Psalm 130**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Matthäus 18, 21 — 35  
Kollekte für Landeskirchl. Frauenarbeit)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 18, 21 — 35)  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Nippold

**Sonntag, 29. Oktober — 23. Sonntag nach Trinitatis**  
**Psalm 46**

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold  
(Pr.: Matthäus 22, 15 — 22  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 22, 15 — 22)  
18.00 Uhr: JUGENDGOTTESDIENST P. Nippold

**Dienstag, 31. Oktober — Gedenktag der Reformation**

8.30 Uhr: Schulgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Johannes 2, 13 — 22 oder  
Matthäus 5, 1 — 10  
Kollekte für Bibelgesellschaften)  
9.15 Uhr: Schulgottesdienst P. Schneidewind  
10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs

**Sonabend, 4. November**

20.00 Uhr: Wochenschlußand. m. Beichte P. Fuchs

**Sonntag, 5. November — 24. Sonntag nach Trinitatis**  
**Psalm 126**

10.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Fuchs  
(Pr.: Matthäus 9, 18 — 26  
Kollekte für eigene Gemeinde)  
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 2, 13 — 22)  
18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

**Wochenschlußandacht:**

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer  
Sonnabend, 30. September, und Sonnabend, 4. November,  
20 Uhr, in der Kirche

**Bibelstunden:**

Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12: Einführung  
in den Predigttext des folgenden Sonntags  
Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstr. 14 A: Erklärung des  
Glaubensbekenntnisses

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

**Frauenkreise:**

Bezirk Ost: Donnerstag, den 12. Oktober, 20 Uhr  
Bezirk Süd: Donnerstag, den 19. Oktober, 20 Uhr,  
An der Lutherkirche 12

**Mütterkreise:**

Bezirk Süd: Montag, den 16. Oktober, 20 Uhr,  
An der Lutherkirche 12  
Bezirk Ost: Dienstag, den 17. Oktober, 20 Uhr  
Bezirk West: Donnerstag, den 26. Oktober, 20 Uhr

**Männerkreis:** Dienstag, den 10. Oktober, 20 Uhr,

An der Lutherkirche 12,  
Thema: „Chancen der Gemeinde in der Großstadt“

**Feierabendkreis:** Donnerstag, den 19. Oktober, 16 Uhr, mit  
Kaffeetrinken

**Kirchenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Kinderchöre:** Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

**Posaunenchor:** Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller

**Berufstätigenkreis:** Jeden Donnerstag, 20 Uhr, An der  
Lutherkirche 12

**Freitagskreis:** Jeden Freitag, 19.30 Uhr

**Jugendarbeitsgemeinschaft:** Nach Vereinbarung

**Kinderkreis:** Jeden Mittwoch, 15 Uhr

**Jungeschar:** Jeden Mittwoch, 16.15 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Konfirmandenjungeschar** (für Mädchen): Jeden Mittwoch,  
17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Christliche Pfadfinderschaft:** Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr,  
Kirchenkeller

**Wölflinge** (für 9- bis 10jährige Jungen): Jeden Mittwoch,  
17.30 — 19 Uhr

**Blaues Kreuz:** Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

**Montag, den 30. Oktober: Filmvorführung um 16 und 20 Uhr**

„Das erste Evangelium — Matthäus“

**Filmvorführung**

Am 30. Oktober wird in unserem Gemeindehaus ein Tonfilm  
vorgeführt, der den Titel hat: „Das erste Evangelium —  
Matthäus“. Bei diesem Film handelt es sich um ein Werk  
des bekannten Regisseurs Pasolini, dem das Verdienst zu-  
gesprochen werden muß, künstlerisch wertvoll zu sein und  
inhaltlich gefüllte Aussagen auf diese Weise zu machen. Der  
genannte Film ist nicht ohne Kritik geblieben; jedoch muß  
auch der Versuch anerkannt werden, auf diese Weise die  
Aussage der biblischen Verkündigung uns nahezubringen.  
So hat sich der Kirchenvorstand unserer Gemeinde ent-  
schlossen, diesen Film auch in unserer Gemeinde zu zeigen.  
Zwei Vorführungen sind geplant. Die erste nachmittags um  
16 Uhr, an der auch die Konfirmanden unserer Gemeinde  
teilnehmen und in der der Eintritt 0,50 DM beträgt, die  
zweite abends um 20 Uhr, bei der für Schüler und Jugend-  
liche 1,— DM, für Erwachsene 1,50 DM als Unkostenbeitrag  
erbeten werden.

## Freud und Leid aus der Gemeinde

### Geburtstage unserer lieben Alten

24. September Frau Emma Kahle, Lilienstr. 6, 81 Jahre. —  
25. September Herr Albert Lammert, bei Schmidt, Engel-  
bosteler Damm 33, 84 Jahre. — 3. Oktober Frau Liddy  
Biermann, Hahnenstr. 4 a, 88 Jahre. — 3. Oktober Frau  
Johanna Beckmann, Lilienstr. 20 B, I., 83 Jahre. — 7. Okto-  
ber Frau Erna Mohnwitz, An der Strangriede 44, 81 Jahre.  
— 8. Oktober Fräulein Emilie Rokahr, Appelstr. 8, 83 Jahre.  
— 8. Oktober Herr Karl Hirschmann, Astenstr. 27, 82 Jahre.  
— 9. Oktober Frau Dora Schmahlfedt, Schönsworth 15,  
86 Jahre. — 9. Oktober Frau Marie Dehne, Heisenstr. 1,  
80 Jahre. — 10. Oktober Herr Carl Würdemann, Schneide-  
berg 12, 86 Jahre. — 24. Oktober Frau Berta Kupfer, Engel-  
bosteler Damm 25, 91 Jahre. — 29. Oktober Frau Luise  
Palte, Lilienstr. 19, 81 Jahre. — 30. Oktober Herr Karl  
Ziegler, Blumenhagenstr. 13, 86 Jahre. — 30. Oktober Frau  
Gertrud Hörtzsch, Haltenhoffstr. 3, 89 Jahre.

„Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe.“ Psalm 146, 2

### In der Zeit vom 15. August bis 15. September

**empfangen die heilige Taufe:**

Nanette Schäfer, Haltenhoffstr. 64. — Simone Gehrke,  
Haltenhoffstr. 6. — Stephan Hoffmann, Im Moore 34. —  
Sabine Kaupper, Schaufelder Str. 22. — Kerstin Wunnen-  
berg, An der Strangriede 11 A.

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig wer-  
den.“ Markus 16, 16 a

**wurden kirchlich getraut:**

Elektro-Ing. Horst Brock, Neumünster, und die Kranken-  
schwester Brunhilde Neumann, Nelkenstr. 16. — Kaufm.  
Angestellter Heinz-Gerhard Weiß, Hannover, Lüssenhop-  
str. 10, und die Techn. Zeichnerin Gudrun Streich, Tulpen-  
str. 13.

„Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg,  
daß ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Psalm 50, 23

**wurden kirchlich bestattet:**

Fuhrunternehmer Wilhelm Kahle, 83 Jahre, Lilienstr. 6.  
— Witwe Marie Kahlfeld, 80 Jahre, Haltenhoffstr. 32. —  
Arbeiter Franz Katschmarek, 60 Jahre, Kniestr. 28 a. —  
Witwe Anna Mebes, 69 Jahre, An der Lutherkirche 13. —  
Witwe Ida Otten, 82 Jahre, Im Moore 45. — Witwe  
Annemarie Hansen, 79 Jahre, An der Strangriede 45. —  
Zivil-Ing. Karl Stratmann, 96 Jahre, Appelstr. 5 a. —  
Schachtmeister i. R. Hermann Hese, Heisenstr. 32. —  
Offsetdrucker Hartwig Schierenberg, 21 Jahre, Schneide-  
berg 11. — Buchdruckerlehrling Hans Schierenberg, 18  
Jahre, Schneiderberg 11.

„Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.“  
Psalm 39, 8